

## Editorial

Der mittlerweile dritte Band der *Kieler Studien zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte* (KSUW) widmet sich exklusiv der jüngeren Vergangenheit des Historischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Auf der Webpräsenz des ›Kieler Gelehrtenverzeichnisses‹ (KGV) stehen naturgemäß die Professorinnen und Professoren der Kieler Universität im Mittelpunkt. Dennoch hat das Projektteam um das KGV den Auftrag zur Erforschung der Kieler Universitätsgeschichte von jeher breiter interpretiert und daher – auch in der vorliegenden Publikationsreihe – immer wieder den Blick auf weitere wichtige Akteurinnen und Akteure der Universitätsgeschichte gelenkt, so beispielsweise auf Studierende. Mit dem aktuellen Band wird dieser Ansatz konsequent weiterverfolgt und die vorliegenden Beiträge bieten Einblick in bislang wenig beachtete, jedoch niemals marginale, Themenbereiche.

### Der Blick über den Tellerrand

Die vor 150 Jahren erfolgte Gründung des Kieler Historischen Seminars bietet Gelegenheit, als (geschichts-)wissenschaftliche Institution kritisch über die eigene Entwicklung nachzudenken und Bilanz zu ziehen. Die Zeiten, in denen ein solcher Feieranlass quasi obligatorisch in einer affirmativen Leistungsschau gemündet hat, die problematische Phasen und Entscheidungen der Vergangenheit verschleierte sowie den vielgestaltigen universitären Kosmos auf eine von Männern dominierte Sphäre reiner Wissenschaftlichkeit verengte, sind inzwischen weitgehend passé. Mit welchen Themen und Vermittlungsformaten sich eine Institution anlässlich ihres Jahrestags präsentiert, sagt überdies oftmals mehr über die gegenwartsbezogene Selbstwahrnehmung und -darstellung sowie künftige Ziele der feiernden und gedenkenden Personen als über den eigentlichen Erinnerungsanlass aus. Ein Jubiläum fordert dazu auf, sich klar zu werden, wie man von (Fach-)Öffentlichkeit und Nachwelt wahrgenommen werden möchte.<sup>1</sup> Als seit den 1970er Jahren verspätet in der demokratischen Verfasst-

heit der Gesamtgesellschaft ankommende Institution haben Universitäten mit Blick auf ihre Vergangenheit weiter durchaus Nachholbedarf, die lange Zeit als unpolitische ›Gelehrtenrepublik‹ verklärte eigene Entwicklung differenzierter zu betrachten. Es gilt stattdessen das in den Fokus zu rücken, was Sylvia Paletschek im Sinne einer zeitgemäßen, kultur- und sozialgeschichtlich erweiterten Wissenschafts- und Universitätsgeschichte als »Realgestalt« einer Hochschule bezeichnet und was sich seitdem in theoretischer Reflexion und historiographischer Praxis etabliert hat.<sup>2</sup>

Komplementär zu einer fortgesetzt ebenso notwendigen wie wertvollen, aber stärker auf institutionelle Strukturen, finanzielle Grundlagen, Forschende, Methoden- und Theorieentwicklung sowie erreichten Erkenntnisgewinn ausgerichteten Wissenschaftsgeschichte geht es beim erweiterten Zugriff mit darum,<sup>3</sup> alle universitären Statusgruppen einzubeziehen und neben der Forschung auch die Lehre und Alltägliche zu betrachten. Zudem ist die Universität als politischer Raum zu verstehen, der im steten kommunikativen Austauschverhältnis mit externen Kräften steht und durch die mitunter divergierenden Erwartungshaltungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beeinflusst wird. Es geht mithin um den Versuch einer Annäherung an das ganze Bild.

Diesem Ansatz verpflichtet, war es die Absicht des Herausgeberteams, am Beispiel des Kieler Historischen Seminars in der Zeit nach 1945 *Universitätskultur(en) jenseits der Fachgeschichte* in den Blick zu nehmen, um neue thematische Zugänge zu erproben, bis dato vernachlässigte Statusgruppen sichtbar zu machen und dies mit den Erkenntnis- und Darstellungsmöglichkeiten neuer Medien anzureichern. Wir hoffen, dass ein Band gelungen ist, der zum Stöbern, Nach- und Weiterdenken anregt. Einige der verhandelten Themen werden hier für Kiel das erste Mal berührt; wir würden uns freuen, wenn weitere Forscherinnen und Forscher sich animiert fühlen, diese Wege weiterzugehen.

## Die Beiträge

In dem Beitrag *Mit Esprit und scharfem Blick – Fünf Professorenkarikaturen von 1949* stellt Oliver Auge die Karikaturen des 1987 verstorbenen Künstlers Werner Klose von Kieler Geschichtsprofessoren vor. Klose, von 1945 bis 1950 Student der Germanistik, Geschichte, Philosophie und Pädagogik an der CAU, setzte sich in seinen frühen künstlerischen Werken nicht nur mit den persönlichen Eigenheiten, sondern auch den Forschungsinteressen der Dargestellten auseinander. Somit geben diese bis heute sehenswerten Karikaturen einen speziellen Einblick in die Realität des Kieler Geschichtsstudiums der ersten Nachkriegsjahre. Den Karikaturen, jahrelang unentdeckt zwischen den Seiten eines alten Fotoalbums verlegt, wird somit eine späte Wertschätzung zuteil.

Die wiederentdeckten Kunstwerke werden nun in das Universitätsarchiv abgegeben und hier adäquat verwahrt.

Laura Potzuweit beleuchtet in ihrem Beitrag *Die Causa Raeder. Eine Stiftung an die CAU und ihre Nachwirkungen* die komplexen Vorgänge um eine Stiftung Erich Raeders, Großadmiral und verurteilter NS-Kriegsverbrecher, an das Historische Seminar. Raeder hatte der Kieler Universität testamentarisch sein gesamtes Vermögen vermacht, was beim Inkrafttreten nach seinem Tod 1960 bei den Zeitgenossen – Kieler Hochschulleitung sowie verschiedenen Professoren – keinerlei Bedenken auslöste. Erst zum Ende der 1980er Jahre wurde die Schenkung und die damit verbundenen Pflichten der Universität gegenüber dem verstorbenen Raeder zum Politikum in Kiel. Anstoß dieses spannenden Beitrages waren geschichtswissenschaftliche Fachbücher, die bis vor Kurzem in der Fachbibliothek der Geschichtswissenschaft standen und aus Mitteln des Legats angeschafft wurden. Sie waren mit einem Stempel versehen und erinnern somit tagtäglich und unkommentiert an »Erich Raeder Dr. hc. Grossadmiral A.D.«. Potzuweits Ausführungen reihen sich in die teilweise unrühmliche Geschichte der verpassten kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen NS-Vergangenheit der CAU ein und leisten einen wichtigen Beitrag zur aktuellen, gesamtgesellschaftlichen Diskussion um die Ehrwürdigkeit von Personen, die ins NS-Regime verstrickt waren.

In ihrem Aufsatz *Versteckte Geschichte(n). Die Wissenschaftlerinnen am Historischen Seminar von 1970 bis heute* spürt Swantje Piotrowski den Spuren der ersten Akademikerinnen am Historischen Seminar der CAU nach. Denn auch wenn die Kieler Universität bereits zum Beginn des 20. Jahrhunderts ihre Türen für Studentinnen geöffnet hatte, dauerte es doch bis ins Jahr 2013, bis die erste Frau auf eine W3-Professur in der hiesigen Geschichtswissenschaft berufen wurde. Für den Zeitraum dazwischen zeichnet Piotrowski die akademischen Werdegänge von verschiedenen Frauen nach und kann zeigen, wie gravierend unterrepräsentiert weibliche Karriereverläufe in der Kieler Geschichtswissenschaft waren.

Der Beitrag *Das stille Gedächtnis der Universität. Lebenswelt und Selbstverständnis der ›Sekretärinnen‹ des Historischen Seminars* von Karen Bruhn stellt eine erste Spurensuche zu dieser spannenden Akteurinnengruppe dar. Jahrzehntlang wurden die Frauen, die diesem Beruf nachgingen, als Vorzimmerdamen oder gute Geister mit einer Mischung aus Hochachtung und Abwertung angesehen und behandelt. Der Beitrag zeigt, dass das Berufsfeld jedoch seit jeher – für das Historische Seminar zumindest seit der Nachkriegszeit – hohe Anforderungen an die Qualifikation der Frauen stellte. Mit dem technischen Wandel und der Digitalisierung veränderte sich das Berufsbild nachhaltig. Eine Sache blieb von höchster Priorität und oberstem Gebot: die Loyalität zur vorgesetzten Person.

Yves Müller beleuchtet in seinem Aufsatz *Eine rechte Schmierwelle im Schatten des Wandels der Erinnerungskultur. Das Historische Seminar im Jahr 1997* die Vorgänge

um antisemitische Schmierereien in Büchern der Fachbibliothek Geschichte. Insbesondere das damals kontrovers diskutierte Buch Hitlers willige Vollstrecker von Daniel J. Goldhagen wurde zum Ziel eines bis heute unbekanntes Täters. Der Fall zeigt, wie die geschichtspolitische Debatte der 1990er Jahre mit der rassistischen und neonazistischen Wiedervereinigungsgewalt zusammenhängt. Die Ereignisse am Historischen Seminar können als Syndrom für die Verschränkung der #baseballschlägerjahren mit den Erinnerungskämpfen gefasst werden. Vor Ort in Kiel beschäftigten die Vorgänge neben dem Direktorium des Historischen Seminars auch die Studierenden und zogen intensive Untersuchungen der Kriminalpolizei nach sich, jedoch ohne Ergebnisse. Die beschmierten Bücher, die als mahnende Zeugen für eine anhaltende kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte angesehen werden können, werden wie andere zentrale Objekte aus dem Forschungsumfeld dieses Bandes, in das Universitätsarchiv überstellt.

*Das Historische Seminar erinnert sich im Medium der Fotografie. Zwei Fotoalben im Bestand der Fachbibliothek* heißt der Beitrag von Oliver Auge und Karoline Liebler, in dem das Autorenteam einen genaueren Blick auf einen weiteren, im Umfeld der Arbeiten zum Band gefundenen Quellschatz werfen. Der Fund der Fotoalben stellt sich in mehrfacher Hinsicht als großer Gewinn für den vorliegenden Band dar. Zum einen haben Auge und Liebler sich dieses spannenden Erinnerungsmediums angenommen und konnten durch intensive Recherchen neue Erkenntnisse zur Geschichte des Historischen Seminars von der Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre hervorbringen. Zum anderen verhalf der Fund der Fotoalben auch den bereits erwähnten Professorenkarikaturen ans Tageslicht. Darüber hinaus geben die Fotoalben, die nun digitalisiert auf dem Dibiki-Server der UB Kiel und damit jeder Person zur Verfügung stehen, einen einzigartigen Einblick in die Alltagsgeschichte des Historischen Seminars. Themen wie Geschlechtergeschichte und Netzwerkanalysen sind nur zwei Aspekte, die sich für eine weitergehende Untersuchung des Gegenstandes anbieten und von Auge und Liebler exemplarisch skizziert werden. Generell kann man davon ausgehen, dass die Alben noch weitere Forschungen zu den verschiedensten Themen befördern werden.

*Studieren im Wandel der Zeit – ein Podcast* von Alina Bartels und Eva Froitzheim entstand als Semesterarbeit einer Lehrveranstaltung für Masterstudierende am Historischen Seminar. Der Podcast bringt drei Generationen von Kieler Geschichtsstudierenden zusammen und lässt sie über ihre Studienzeit reflektieren. Das studentische Projekt zeigt auf, wie moderne Medien gewinnbringend in die universitäre Geschichtsschreibung integriert werden können. Wir freuen uns in doppelter Hinsicht über diesen spannenden Beitrag: Erstens verdeutlicht der Podcast in inhaltlicher Hinsicht die Perspektive von Studierenden, die leider in vielen Institutsgeschichten und Jubiläumskontexten regelmäßig – teils aufgrund von schlechter Quellenüberlieferung – zu kurz kommt. Zudem ist hervorzuheben, dass dieses Format von Bartels und Froitzheim selbst konzipiert und

durchgeführt wurde und somit ein Beitrag aus der Studierendenschaft in den Band integriert werden konnte. Zweitens sind wir glücklich darüber, durch das Format der elektronischen Open-Access-Publikation einen Podcast veröffentlichen und somit unserem innovativen Anspruch auch in medialer Hinsicht gerecht werden zu können.

Der *Virtuelle Rundgang* durch das Historische Seminar in der Leibnizstr. 8 stellt vornehmlich eine Art ›Bestandssicherung‹ dar. Die 1970/1972 errichteten Fakultätenblöcke in der Leibnizstraße werden bis 2028 grundsaniert. Laut den Plänen der Universität sollen die Blöcke für insgesamt 119 Millionen Euro (circa 29 Millionen Euro je Block) renoviert und mit neuer Technik ausgestattet werden. Daher unser Versuch, den Charme abgenutzter Teppiche und schier endlos langer Flure für die kommende Generation an Studierenden und Mitarbeitenden mittels modernster Technik zu bewahren.

Den Abschluss des Bandes bildet eine *Quellensammlung zur Diskussion um die sogenannte ›Ahnengalerie‹*. Im Sommer 2021 wurden die Biogramme von insgesamt 40 Kieler Geschichtswissenschaftler:innen aus den Fluren des Historischen Seminars entfernt. Dieser Aktion waren intensive Diskussionen zwischen Professor:innen und Professoren, Mittelbau und Studierendenschaft vorausgegangen. Aktuell hängen Plakate zu laufenden Forschungsprojekten der Mitarbeitenden des Historischen Seminars in besagtem Flur. Allerdings sorgte das Abhängen der Portraits und kurzen Texte zu den professoralen Werdegängen außerhalb der Universität für Unmut: Ausgelöst durch einen Leserbrief in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung entspann sich sowohl in den regionalen Medien wie beim Kurznachrichtendienst twitter eine kurze, aber intensive Debatte um diesen und weitere Gegenstände der Erinnerungskultur. Die Sammlung kann Forscher:innen und Forschern künftig als Einstieg in dieses Thema und seine komplexe Argumentation dienen.

## Danksagung

Unser Dank gebührt zunächst jenen Institutionen, die unser Projekt durch finanzielle Zuwendungen aktiv unterstützt haben. Wir bedanken uns hierfür beim ›Alumni und Freunde der CAU e.V.‹ sowie dem Historischen Seminar. Darüber hinaus möchten wir Prof. Oliver Auge, dem Reihenherausgeber der KSUW, dafür danken, dass er uns bei Konzeption und Durchführung dieses Bandes den Freiraum gab, unsere sowie die Ideen unserer Mitstreiter:innen und Mitstreiter vollumfänglich umzusetzen.

Jenen Mitstreiter:innen und Mitstreitern sei daher nochmals besonders gedankt, dass sie sich für die verschiedenen Themen begeistern ließen und diese mit viel Leidenschaft und großem Rechercheaufwand bearbeiteten.

Apropos Recherche: Dieser Band hätte nicht ohne die tatkräftige und unermüdliche Unterstützung von unserem geschätzten Universitätsarchivar Herrn Dr. Jörg Rathjen zustande kommen können. Nicht nur, dass er stets schnell und unkompliziert bei jedem

Anliegen weiterhalf, als Zeitzeuge stand er auch unseren Studierenden für ihr Podcastprojekt zur Verfügung, was wir sehr zu schätzen wissen. Seine Begeisterung für die Themen trug uns durch manche Quelleneinöde.

Esther Thelen hat unser wunderbares Cover gestaltet und öffnet uns allen damit sinnbildlich die Tür in ein Historisches Seminar und dessen Facetten, die überraschen und interessieren.

Thorge Petersen führte mit uns die virtuelle Tour durch das Historische Seminar durch. Ohne seine tatkräftige Unterstützung und sein technisches Know-how hätten wir diese außergewöhnliche Idee nicht umsetzen können.

Unser geschätzten Kollegin Anne Krohn gebührt besonderer Dank für ihre Übersetzungsarbeiten. Frau Imke Rüter, die das Projekt des Kieler Gelehrtenverzeichnisses bereits seit Jahren als verlässliche Hilfskraft begleitet, hat auch zum Gelingen dieses Bandes einen wesentlichen Beitrag geleistet. Darüber hinaus danken wir Marco Büchmann und Franziska Lehnart für ihre fleißigen Korrekturarbeiten.

Last but not least gilt der größte Dank dem Team des Universitätsverlages Kiel, Dr. Kai Lohsträter und Wiebke Buckow. Diese haben stets ihr Vertrauen in unsere Reihe gesetzt und hierbei immense Geduld, Professionalität und Flexibilität walten lassen, wofür wir ihnen sehr dankbar sind.

---

## Herausgeber\*in

**Karen Bruhn** , M. A.,

ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Kieler Gelehrtenverzeichnis der Abteilung für Regionalgeschichte am Historischen Seminar der CAU.

[k.bruhn@email.uni-kiel.de](mailto:k.bruhn@email.uni-kiel.de)

**Dr. Gunnar B. Zimmermann** 

ist Leiter des Universitätsarchivs der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und verantwortet dort das Oral-History-Projekt »Erinnerte Oldenburger Universitätsgeschichte«.

[gunnar.zimmermann@uol.de](mailto:gunnar.zimmermann@uol.de)

## Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

## Anmerkungen

- 1 Vgl. zum ambivalenten Wechselspiel von Universitätsgeschicht(en) und Jubiläen Anton F. Guhl und Gisela Hürlimann, Jubiläen von Hochschulen und Universitäten. Stand und Perspektiven der Forschung, in: *Inszenierte Geschichte. Medialität und Politik europäischer Hochschuljubiläen von 1850 bis heute*, hrsg. von dens. (Medien der Geschichte/5), Berlin/Boston 2021, S. 1–20.
- 2 Grundlegend zu diesem Perspektivwechsel Sylvia Paletschek, Stand und Perspektiven der neueren Universitätsgeschichte, in: *NTM – Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin* 19 (2011), S. 169–189; Stefan Gerber, Wie schreibt man »zeitgemäße« Universitätsgeschichte?, in: ebd. 22 (2014), S. 277–286.
- 3 Als wissenschaftsgeschichtliches Komplement zum vorliegenden Band erschien unlängst Oliver Auge und Gerald Schwedler (Hg.), *Impulse der Kieler Geschichtsforschung einst und heute für die deutschsprachige Geschichtswissenschaft. Zum 150-jährigen Bestehen des Historischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel*. Kiel 2022, <https://doi.org/10.38072/978-3-928794-80-0>.